

IMF lobt China

Yuan könnte auf der Weltbühne wichtiger werden

Der IMF hat sich am Freitag sehr zuversichtlich gezeigt was die jüngsten Entwicklungen in China angeht. Sie würden den Yuan besser positionieren als Kandidat für den Währungskorb der Sonderziehungsrechte.

von Christiane Hanna Henkel
15.8.2015



Der Yuan könnte im finanzpolitischen Weltsystem an Bedeutung gewinnen. (Bild: Jeroma Favre / EPA)

Die Entwicklungen in China treiben derzeit Unternehmern, Konzernlenkern und Investoren die Sorgenfalten auf die Stirn. Droht Chinas Wirtschaftswachstum ein abruptes Ende und damit einer wichtigen Lokomotive der weltweiten Konjunktur der Stillstand? Was hat der starke Kurszerfall am chinesischen Aktienmarkt zu bedeuten? Und schliesslich: Deutet der im Zuge der jüngst eingeleiteten Reform der Wechselkursfixierung auf einen von China beabsichtigten Währungskrieg hin?

Die Sorgenfalten ein bisschen zu glätten, das vermochte zum Wochenende hin der Internationale Währungsfonds (IMF): In einem am Freitagabend veröffentlichten Länderbericht stellte die Washingtoner Institution die jüngsten Vorkommnisse im Wesentlichen als Normalisierung dar.

Entwicklung hin zur Normalität

So sei die Abschwächung des Wirtschaftswachstums lediglich eine Entwicklung in Richtung einer neuen Normalität mit einer herangereiften Volkswirtschaft. Ähnlich verhalte es sich mit dem Kurseinbruch am chinesischen Aktienmarkt. Das sei lediglich eine Korrektur, erklärte der für China zuständige IMF-Vize-Präsident Markus Rodlauer an einer anlässlich der Veröffentlichung des Länderberichtes durchgeführten Pressekonferenz. Er sehe vom Aktienmarkt weder systemische Risiken ausgehen noch habe die Kurskorrektur Einfluss auf das Wirtschaftswachstum des Landes.

Wie bereits zur Wochenmitte begrüßte der IMF am Freitagabend abermals die Reform der Wechselkursfixierung. Die People's Bank of China (PBoC) hatte zu Wochenbeginn bekanntgegeben, dass sie bei der Festlegung des Wechselkurses künftig auch den Schlusskurs des Vortages berücksichtigen würde; damit ist der Yuan nun den Marktkräften stärker ausgesetzt und der Kurs hat ein grösseres Schwankungspotenzial. Das sei ein wichtiger Schritt in Richtung eines flexiblen Wechselkurssystems. Ein solches könnte China in zwei bis drei Jahren erreichen, erklärte Rodlauer. Das sei für das Land von enormer Wichtigkeit: China sei aufgrund seiner Öffnung immer stärker auf eine unabhängige Geldpolitik angewiesen, diese sei aber bei fixierten Wechselkursen und Kapitalkontrollen nicht möglich.

Stärkere Bedeutung im Weltsystem

Mit Chinas laut dem IMF recht positiver Entwicklung könnte dann auch bald eine stärkere Bedeutung des Yuan im weltweiten Finanzsystem einhergehen. Mit der Reform der Wechselkursfixierung sei der Yuan einen guten Schritt voran gekommen, um in den Währungskorb der Sonderziehungsrechte (SDR) des IMF aufgenommen zu werden, betonte Rodlauer. Bei den SDR handelt es sich um eine Art Weltwährung, dessen Wechselkurs sich derzeit nach dem US-Dollar, dem Euro, dem britischen Pfund und dem japanischen Yen richtet.

Mit dem jüngsten Reformschritt sei im Prinzip die Voraussetzung geschaffen, dass der Yuan in den Währungskorb aufgenommen werden könnte, erklärte Rodlauer. Theoretisch nämlich könnte er nun jeden Tag um 2% an Wert gewinnen bzw. verlieren. Das ergäbe auf die Woche gerechnet eine Schwankung von rund 10%; damit könne man in gewisser Weise von einem freien Wechselkurs sprechen. Der IMF werde nun aber erstmal abwarten, wie genau die PBoC die angekündigte Währungsreform durchführen werde und wie der Kurs täglich tatsächlich festgelegt werde.

Versteckte Exportförderung?

Der Yuan hatte in dieser Woche 2,9% gegenüber dem Dollar verloren. Weil das Chinas Produkte für Käufer aus dem Ausland verbilligt, ist das Land in den Verdacht geraten, versteckte Exportförderung über die Währungspolitik zu betreiben oder gar einen Währungskrieg anzuzetteln. Der Yuan hatte sich in den Jahren zuvor allerdings sehr stark gegenüber dem Dollar aufgewertet. Auf die Frage, ob er Yuan nun einen fairen Wert erreicht habe, wiederholte Rodlauer seine im Frühjahr gemachte Einschätzung: Der Yuan sei nicht länger unterbewertet.